

## **Workshop Musikjournalismus**

In diesem Workshop geht es darum, Musik in Worte zu fassen. Anhand welcher Kriterien kann man Bands, ihre Konzerte und Alben beschreiben? Sind Genrebezeichnungen besser als Metaphern? Wie vermeidet man Phrasen? Gemeinsam haben die Teilnehmer\_innen Methoden für das Beschreiben von Musik erarbeitet und individuell zunächst in einen Konzertbericht des Vorabends und schließlich in eine CD-Rezension umgesetzt.

## **Tele – Jedes Tier**

Tapete/Indigo

VÖ: 5. Juni 2009

**Tele machen den Soundtrack zu einem sehr sonnigen aber unspektakulären Sommernachmittag - kann man ihnen das vorwerfen?** „Die Zeiten ändern sich“ singen Tele und ich frage mich ob sie das wirklich tun. Seit fünf Jahren veröffentlicht die Band Platten auf dem Hamburger Label Tapete. 3 Platten alle 2 Jahre eine, macht drei Singles. Kontinuität, könnte man behaupten. Produziert wurde „Jedes Tier“ von Moses Schneider, der den Beatsteaks und Tocotronic letztes Jahr fast schon zwei Hitlben mischte.

„Ich bin ruhig und gefasst wie die Verkehrsdurchsagen im Radio“ heißt es in dem Track „Im Radio“. Vielleicht ein bisschen zu sehr? Was „Jedes Tier“ ist: deutscher Indie mit Orgel und einem Geigenchor, Klavier und, man höre und staune, einer Oboe. Aber so ganz mag „Jedes Tier“ nicht überzeugen. Die Musik ist perfekt – arrangiert und gespielt und gemeint – und wahrscheinlich genau das was man von Tele erwartet. Was „Jedes Tier“ deswegen nicht ist: spektakulär.

Textlich können Tele überzeugen. Francesco Wilking schreibt der Musik sloganhaften Textbausteine auf den Leib „Du lebst in einer Welt die es nicht gibt!“ Nicht in dieser und nicht in einer anderen hätten man die Eitelkeiten einer Gesellschaft einfacher in die passenden Worte fassen können.

**Wertung: 5,5 von 10**

Ann-Kathrin Eickhoff

**Tele – Jedes Tier/Tapete Records – erschienen am 05.06.2009 –  
7/10P**

Mit Tele ist es so: Entweder man steht auf die unverwechselbare Charakterstimme von Francesco Wilking, weich umspielt von softrockiger Popmusik mit Gitarren, Keyboard, Drums, gern mal ein paar Bläsern und Streichern, oder eben nicht.

Auf der neuen Platte „Jedes Tier“ bekommt man einerseits die für Tele typisch weich verspielten und verträumten Sounds zu hören, wobei man annehmen könnte, dass die 12 Tracks dieser Platte dem nicht eingefleischten Tele-Fan ein paar Grad zu weichgespült erscheinen. Dennoch haben die Berliner Jungs es auch 2009 wieder bewiesen, wie man Ernsthaftigkeit und Tiefgang auf sehr süße, fast naiv wirkende Weise instrumental verwebt.

Und fest steht auch, dass wohl kaum jemand behaupten kann, hinter den Texten dieses Albums wäre nichts dahinter. Wenn sie teilweise so locker flockig daher kommen, als wären sie geradewegs aus der nächst besten Wolke gefallen, kommen die Worte im nächsten Moment mit erwachsener Schwere feinfühlig ins Ohr geflattert – ... mit Flügeln und Düsenantrieb haben sie die anderen überholt, als sie schliefen.

Man singt viel von Liebe, Luft und den Dinge, die das Leben schreibt, das kann man spüren.

Tele's 4. Album geht in den Kopf, mischt sich dezent hinein und... geht wieder?

Es ist in jedem Fall mehr, als nur irgendein Liebeslied im Radio.

## **Tele „Jedes Tier“**

Seit dem 5. Juni steht das Album „Jedes Tier“ der Band Tele in den Ladenregalen. Die zwölf Lieder des Pop-Albums handeln vor allem von Alltagssituationen wie Liebe und Liebeskummer. Die Songs haben alle recht melancholische Texte. Doch diese Melancholie macht das Album sehr eintönig, die Lieder hören sich alle ziemlich gleich an und haben ein ähnliches Schema. Für Suizidgefährdete könnte das Album gerade noch erträglich sein, doch Leute, die bei klarem Verstand sind, werden sich die Platte wohl kaum noch ein zweites Mal anhören. Obwohl die Band eigentlich für ihre eintönige Musik bekannt ist, setzt das neue Album dem noch eine Krone auf, denn dieses Mal sind nicht nur die Musik, sondern auch die Texte nahezu ohne spürbare Abwechslung. Obwohl alle Texte einen gewissen Anspruch haben, wird dieser Anspruch davon überspielt, dass sich deren Inhalt sich in einigen Songs überschneidet.

Bewertung: Das neue Album von Tele ist nur etwas für eingefleischte Fans, die auf Depri-Pop stehen.

3 von 10 Punkten

Florian Holm

## **Tele- „Jedes Tier“ (VÖ: 5.6.2009, Tapete/Indigo)**

Wenn das Album so heißt, darf es nicht anders klingen als ein Zoo. Aber ein Zoo ist groß und man verläuft sich schneller als man denkt.

Der Pop-Zoo Deutschland wird immer größer, und man muss sich schon etwas einfallen lassen um nicht einer von vielen zu sein. Dabei wirkt „Jedes Tier“ eher wie ein kleiner zwölfteiliger Streichelzoo, von dem man schnell genug hat und erwartungsvoll auf Abwechslung hofft. Der Opener „Cecile“ verspricht durch ein erfrischendes Gitarrenriff und treibende Schlagzeugbeats einen wunderbaren Familienausflug der Familie Indie in neue Gewässer, erinnert aber durch das schreiende kleine Kind namens Eintönigkeit schnell an die befreundete Augsburger Indie-Band Anajo. Nur Schwester Trompete in „Die Nacht ist jung“ und das „Foto“ sorgen für die wenigen Highlights in diesem Zoo. Dabei schlendern die Wahlberliner um Sänger und Frontmann Francesco Wilkings so vor sich hin und sorgen hier und da mit klassischen Instrumenten wie Klavier und Geige aber auch mit dem einen oder anderen Synthesatz für die einen oder anderen Tiershows, die man nach den langen Fußwegen und Durststrecken erwartet. Nachdem man „Jedes Tier“ gesehen hat, bleibt zwar der große Austritt im Gehege Abwechslung aus, doch ist man auch mit dem zufrieden, was man gesehen hat.

(6/10)

Patrick Spieß